

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 282.

Mittwoch den 2. December.

1857.

## Gneisenau's Geburt.

(Schluß.)

Der Vater war also Lieutenant bei der Reichs-Artillerie, und gehörte irgend einem der vielen kleinen Contingente an, welche die Reichs-Armee bildeten. Er war mit letzterer, so läßt sich wohl annehmen, schon im August nach Schilda gekommen, und lag dort bis gegen Ende Septembers im Quartier, zu welcher Zeit General Hülsen das linke Elbufer räumte und sich auf Wittenberg zurückzog, die Reichs-Armee aber ihm dahin folgte. Als Hülsen sodann aus bekannter Veranlassung auch seine Stellung bei letzterem Orte verließ, und sich nach Berlin wandte, begann die Reichs-Armee die Blockirung von Wittenberg, gewann diesen Platz Mitte Octobers, zog aber, als König Friedrich nahte, am 26. October nach Düben und am 27. von da nach Leipzig ab. Unzweifelhaft nahm der Lieutenant v. Neidhart an allen diesen Operationen Theil, die Gattin aber weilte, so scheint es, während dieser ganzen Zeit in Schilda, um dort den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten. Sie hatte, nach damals nicht seltener Art, ihren Eheherrn ins Feld begleitet, aber den Moment ihrer Niederkunft wohl nicht so nahe geglaubt, da sie sonst gewiß bei Zeiten einen Ort gesucht hätte, wo sie unter friedlicherer Umgebung ihres Kindes genesen konnte. Es fiel nun ihre schwere Stunde gerade auf jenen 27. October, und sie hatte somit nicht einmal den Trost, den Gatten an ihrer Seite und die Freude über den ihm geschenkten Knaben mit ihr theilen zu sehen. Aber es sollte der Armen noch Schlimmeres beschieden, ihr nicht einmal die Zeit vergönnt sein, in Ruhe sich wieder zu erholen.

Am 30. October rückte der König gegen Eilenburg vor, verscheuchte durch eine Entsendung gegen Leipzig die dort lagernde Reichs-Armee in der Richtung nach Chemnitz, und wandte sich, nachdem dieser Zweck erfüllt, gegen den endlich bei Torgau aufgefundenen

Daun. Am 2. November marschirte er auf Schilda und bezog dort ein Lager. Es war der Vorabend der Schlacht.

In Schilda muß sich bis dahin noch ein Theil des Troffes der Reichs-Armee befunden haben, oder es war ein Lazareth und dessen Bedeckung, und außer jener Wöchnerin auch noch die eine oder andere Offizier- und Soldatenfrau daselbst zurückgeblieben. Aber der Schrecken, den die Nachricht von Friedrichs Herannahen verbreitete, trieb sie Alle zu schleuniger Flucht. Muthmaßlich ging diese zunächst in der Richtung auf Dschaz und dann weiter auf Chemnitz zur Armee. — So schwach sie auch noch war, und so dringend sie vor den Gefahren einer Reise unter diesen Umständen gewarnt worden, so hatte Gneisenau's Mutter doch durchaus nicht zurückbleiben wollen. Die Jahreszeit war rauh, der Weg schlecht, die Hast, den Preußen zu entgehen, groß. Es wurde nirgends gerastet. Auf einem Nachtmarsche brach der Wagen der kranken Frau und mußte zurückgelassen werden. Sie ward, mit dem Säugling im Arm, auf einen Bauernwagen zu anderen Kranken gelegt und verlor dort die Besinnung. Das Kind entglitt unbemerkt ihrem Arm und fiel auf den Weg. Ein Grenadier von der Eskorte hob es auf und trug es bis der Tag anbrach, die Mutter ermittelt und das Kind ihr zurückgegeben werden konnte. „Ich würde,“ — so bemerkte Gneisenau selbst, als er einem seiner Schwiegersöhne einst von den „Glücksfällen,“ die ihm in seinem ereignisreichen Leben begegnet, diesen als den ersten erzählte — „hätte mich jener Grenadier nicht aufgehoben, unfehlbar in der Finsterniß von dem nächsten Wagen todtgefahren worden sein. Aber es sollte nicht sein! Meine Mutter hat sich nie von der Beschwerde der Reise und dem Schreck, mich verloren zu haben, erholen können, und ist nicht lange darauf gestorben.“

In Schilda selbst, wo man noch heute das Haus, ja selbst das Zimmer kennt, in welchem der berühmte



Mann geboren wurde, behaupten einige Leute nach der ihnen überkommenen Tradition, daß die Mutter noch ein halbes Jahr lang mit ihrem Knaben dort verblieben sei. Aber in diesem Punkte ist doch wohl Gneisenau der besser Unterrichtete gewesen.

Wie es nun Beiden zunächst weiter erging? darüber ruht ein völliges Dunkel. Aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß Frau v. Neidhart ihren Gatten in oder bei Chemnitz wieder traf, und diesem darauf in die Winterquartiere folgte, welche die Reichs-Armee am 24. November zwischen Hof und Saalfeld bezog.

### Guttapercha.

Diese in mehreren Beziehungen dem Kautschuk sehr ähnliche Substanz kennt man in Europa erst seit dem Jahre 1843, wo Dr. Montgomery der Gesellschaft der Künste und Wissenschaften in London eine Mittheilung darüber machte. Dieser Gelehrte sah während seines Aufenthalts in Singapore bei einem malayischen Holzhauer den Stil einer Art, welcher aus einer ihm völlig unbekanntem Substanz bestand, und wurde dadurch zur Einziehung von Erkundigungen veranlaßt, welche auf die nähere Kenntniß dieses Stoffes — eben der Guttapercha — führten. In England und nachher an verschiedenen Orten des europäischen Festlandes fand der Artikel bald eine ziemlich ausgebreitete Anwendung, so daß im Jahre 1848 Großbritannien bereits über 3 Millionen Pfund einfuhrte (gegen 20,600 Pfund im Jahre 1845), und seitdem der Verbrauch noch sehr bedeutend gestiegen ist.

Wie das Kautschuk wird die Guttapercha (sprich: Guttapertscha) aus dem Milchsaft eines Baumes gewonnen, jedoch auf andere Weise, insofern als nicht der ganze Saft eingetrocknet wird, sondern die in Rede stehende Substanz durch eine Art Gerinnung sich abscheidet und von den flüssigen Theilen trennt. Der Baum gehört zu der natürlichen Familie der Sapoteen und heißt in der Botanik *Isonandra gutta* (bei den Indiern Percha oder Tuban oder Riato); er wächst in großer Menge auf der Insel Singapore, im südlichen Malakka, auf Borneo, Ceylon u. s. w. und erreicht im Stamm eine Dicke von 3—6 Fuß; sein Holz ist weich, schwammig, von heller Farbe, enthält Längenhöhlungen mit Guttapercha gefüllt. Das häufige Vorkommen ist Ursache, daß man öfters sich nicht scheut, die Bäume zu fällen, um die ganze alsdann auslaufende Saftmenge zu gewinnen, statt durch Einschnitte am lebenden Stamm von Zeit zu Zeit nur einen Theil abzuzapfen. Aus dem in Trögen aufgefangenen Saft

sondert sich ohne weiteres ein faseriges Gerinsel ab, das man zusammenballt, durch Auskneten in heißem Wasser reinigt und schließlich in Platten von mehr als 1 Fuß Länge und Breite bei 3 Zoll Dicke, oder in unregelmäßig walzenähnliche Klumpen formt. Ein starker Stamm giebt, gefällt, 20—30 Pfund.

Die in der eben erwähnten Gestalt nach Europa kommende rohe Guttapercha hat eine blaßbräunliche Farbe, ein faseriges Gefüge und eine bedeutende Zähigkeit, bildet aber keineswegs eine dichte Masse, sondern enthält viele Zwischenräume, herrührend von dem beim Zusammenkneten eingeschlossenen und nachher verdunsteten Wasser. Durch die Verarbeitung in einem compacten Körper verwandelt, nimmt sie eine dunklere braune Farbe an, zeigt dabei noch immer eine faserige Textur mit etwas seidenartigem Glanze, ist fast geruchlos, in dünnen Blättchen durchscheinend, leichter als Wasser (specifisches Gewicht 0,979). Bei gewöhnlicher Temperatur ist die Guttapercha ungefähr so hart wie durch langes Liegen in der Kälte erhärtetes Kautschuk, so daß sie nur schwierig einen Eindruck vom Fingernagel annimmt; dabei zähe und steif, gleich Kautschuk schwierig mit trockenem, dagegen weit leichter mit nassem Messer zu schneiden, wenig elastisch, von sanftem, fettigem Anfühlen, ohne indessen an den Fingern die mindeste Spur von Fett zurückzulassen, in der allgemeinen Beschaffenheit einem harten, lohgaren Leder sehr ähnlich. In der chemischen Zusammensetzung steht sie dem Kautschuk außerordentlich nahe, wenn sie nicht gar damit übereinstimmt: man hat als Bestandtheile nur Kohlenstoff und Wasserstoff — 87,8 von ersterm und 12,2 von letzterm in 100 Theilen — gefunden.

Der Mangel einer ausgezeichneten Elasticität ist es, welcher die Guttapercha am auffallendsten vom Kautschuk unterscheidet. Guttapercha nimmt, wenn sie stark gebogen wird, nur unvollkommen die vorige Gestalt wieder an, läßt sich wenig und nur mit Schwierigkeit ausdehnen. Eine sehr charakteristische Eigenschaft, wodurch die Verarbeitung außerordentlich leicht gemacht, aber die Anwendung eingeschränkt wird, besteht in der Erweichung durch die Wärme. Trocken oder mittels heißen Wassers auf etwa 40° R. erwärmt, wird sie schon bemerklich weicher; bei 60° R. ist sie so weich, daß sie sich leicht zwischen den Fingern kneten, in alle beliebigen Gestalten pressen läßt; in kochendem Wasser wird sie sehr weich, klebrig und sadenziehend: in allen diesen Fällen tritt mit dem Erkalten die ursprüngliche Härte und Steifheit wieder ein, und das Erweichen und Erhärten kann ohne Nachtheil beliebig oft sich wiederholen. Ueber 120° R. erhitzt, schmilzt sie zu einer klebrigen Masse, verbreitet einen eigenthümlichen Geruch

und erhärtet dann beim Kaltwerden nicht mehr. Sie läßt sich anzünden und brennt mit stark rußender Flamme, indem ein Theil dabei zu syrupdicker, klebrig bleibender Flüssigkeit schmilzt: Alles genau, wie es mit Kautschuk der Fall ist. In dem Zustande der Erweichung, welcher durch eine Wärme von etwa 60° R. herbeigeführt wird, lassen sich Stücke von Guttapercha durch mäßigen, mit den Fingern oder auf andere Weise ausgeübten Druck vereinigen, gleichsam zusammenschweißen, und der Zusammenhang ist nachher an solchen Stellen ebenso fest wie in irgend einem andern Theile der Masse.

(Fortsetzung folgt.)

## Chronik der Stadt Halle.

### Thüringisch-Sächsischer Verein.

Dienstag den 1. December Abends 8 Uhr Monats-Versammlung des Vereins auf dem Jägerberge.

Herausgegeben im Namen der Armendirection von Dr. Eckstein.

## Bekanntmachungen.

In den Tagen vom 3. bis 14. December c. werden die Straßen-Laternen um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr angezündet und brennen am 3. bis 6, am 4. bis 8, am 5. bis 9 Uhr **sämmtlich**, am 10. bis incl. 14. die **Delalaternen** bis 11 Uhr, die **Gaslaternen** bis 10 Uhr **sämmtlich**, von da ab aber, in wechselnder Reihenfolge, zur Hälfte bis 12 Uhr Nachts.

Halle, den 30. November 1857.

Der Magistrat.

Eine kleine Marktbude verkauft

**F. Kempfe**, große Ulrichsstraße Nr. 52.

## Bekanntmachung.

Der Polizei-Sergeant **Gebhardt**, welchem der Dienst im 12. Polizei-Bezirk (Klaus-Vorstadt und Strohhof) übertragen ist, wohnt Mühlgraben Nr. 2.

Halle, den 26. November 1857.

Der Königliche Polizei-Director  
v. Bosse.

## Kohlensteine,

aus bester **Fischerbener Kohle** geformt, liefere ich nach wie vor die 1000 Stück, à 92 Cubitzoll groß, zu 4 $\frac{1}{2}$  *R.*, einschließlich Abtragelohn, frei ins Haus nach **Halle** (auf meiner Formerei in **Vasfendorf** ist der Preis 3 $\frac{2}{3}$  *R.*)

Geneigte Bestellungen bitte ich an meinen Aufseher **Braune** oder in meiner Handlung zu machen.

**Carl Brodtkorb.**

**See gras**, in ganzen Ballen u. kleineren Quantitäten, billigst bei

**Carl Brodtkorb.**

**Jagd-Pulver**, echtes Schweizer und Belgisches, **Freudenpulver** u. **Sprengpulver**, **Patent-Schroot**, **Posten**, weiches **Jagdblei**, **Zündhütchen** mit und ohne Decke, desgl. mit 6-, 8- u. 10facher Füllung, **Ladepfropfen** u. empfiehlt

**Carl Brodtkorb.**

**Goldstein** zum Putzen von **Messing-**, **Zinn-**, **Silber-** u. **Goldfachen**, sowie **Sealy's Scheuerziegel** zum Putzen der **Messer** und **Gabeln**, wie aller Gegenstände von **Eisen** u. **Stahl** empfangt wieder

**Carl Brodtkorb.**

**Stearinkerzen**, extra fein, 4, 5, 6 u. 8 Stück aufs Pack, 10 *Sgr.*, **feine**, à *U.* 8 $\frac{3}{4}$  *Sgr.*, **gewöhnliche**, sogenannte **Talglicht-Verdränger**, 7 $\frac{1}{2}$  *Sgr.*, bei Quantitäten billiger, ebenso **feinste Paraffin-Salon-Kerzen** bei

**Carl Brodtkorb.**

Ein Klavier (Fortepiano) ist zu verkaufen  
Rannische Straße Nr. 8 parterre.

Die besten und frischesten bairischen **Malzbonbons** von bekannter Güte gegen Husten, vorzüglich große und süße diesjährige **Pflaumen**, à *U.* 2 *Sgr.* 8 *S.*, empfiehlt bestens

**C. L. Helm**, Steinstraße.

Zu bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen empfehle mein reichhaltigst sortirtes Lager **weißer Leinwand, Tischtücher, Handtücher, weiße und bunte leinene Taschentücher, Bettzeuge, Singhams, Cattune, wollene und halbwollene Kleiderzeuge, Flanelle und Swaneboy's**, sowie **rothe und weiße Bettdecken, Tischdecken, Commodendecken, Sophadecken, Westen und Tücher** zu den möglichst billigsten Preisen.

**E. A. Burkhardt, Markt und Schmeerstraßen-Ecke.**

**Fertige Männer-, Frauen- und Kinderhemden** empfiehlt

**E. A. Burkhardt.**



**Rechnungen mit Firma**, 48 bis 144 Stück für 10 *Sgr.*, bei **L. Rosenberg, Steindruckerei**, gr. Schlamme Nr. 8.

**Sauerkohl, Senf- und Pfeffergurken in Anfern**, so wie im Einzelnen empfiehlt

**Ch. Lincke, alter Markt Nr. 31.**

Ein fettes **Schwein** verkauft Taubengasse Nr. 18.

Eine schlachtbare Kuh steht zu verkaufen beim Gutsherrn **Nieschmann** in Gröbers.

Ein ordentlicher junger Mensch sucht anständige Beschäftigung. Näheres an der Halle Nr. 19 im Hofe parterre.

Ein Kellnerbursche findet Condition  
Restauration „Kühlenbrunnen.“

Ein zuverlässiges Kindermädchen findet zum 1. Januar einen Dienst beim Rechtsanwalt **Fiebiger**, Barfüßerstraße Nr. 15.

Ein ordentliches Mädchen wird sogleich gesucht  
Leipziger Straße Nr. 108.

Zum 1. April 1858 wird ein Familienlogis von 3 bis 4 Stuben, ebensoviel Kammern, Küche u. von einem praenumerando zahlenden Miether zu miethen gesucht. Anträge bittet man nebst Angabe des Miethpreises unter A. A. in der Expedition des Tageblattes gefälligst abzugeben.

Das Haus Nr. 9 dicht am Mühlgraben mit Garten, Hof, Werkstelle für Feuerarbeiter, 5 Stuben, Kammern und Bodenräumen, soll zu Johanni 1858 vermietet werden, ist aber auf Verlangen auch schon Ostern zu beziehen.  
**Frdr. Küstner.**

Gute und feste Schuhmacherarbeiten werden billig und schnell gefertigt Hirtengasse Nr. 9. Auch werden alte Schuhe und Stiefeln gekauft.

Eine Stube mit Bett ist sogleich zu beziehen  
Unterberg Nr. 15.

Gute Schlafstellen mit Kost Dachritzgasse 9, 1 Tr. 1.

Ein Portemonnaie, die Visitenkarte der Eigenthümerin enthaltend, ist verloren. Gegen Belohnung abzugeben Steinweg Nr. 25.

**Thüringer Bahnhof-Hôtel.**

Mittwoch den 2. **großes Abend-Concert.**  
Entrée 1 *Sgr.* (Am Freitag ist dies Mal kein Concert.)  
**Heinzelmann.**

NB. Vorzüglich schöne **Berliner Pfannkuchen** — frisch aus der Pfanne — und andere Backwaaren werden verabreicht.

**Stadt-Theater in Halle.**

Mittwoch den 2. December  
auf vielseitiges Verlangen:  
**Die Grille.**

Ländliches Characterbild in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

**Julius Wunderlich.**

**Familien-Nachrichten.**

Die glückliche Entbindung seiner Frau von einem gefunden Knaben zeigt Theilnehmenden hierdurch ergebenst an  
**K. C. Schaal.**

